

ALPIN Porträt Simone Moro

Wettkampf am Berg ist nicht  
sein Ding. Für Simone Moro  
hat Freundschaft Vorrang.

# ARBEITER UND ATHLET

Wenn ein Italiener in der Welt bekannt ist, dann, weil er gut singt, schnell Auto fährt oder schneiden kann. Simone Moro aus der Provinz Bergamo hat ein Fachgebiet, in dem man – insbesondere als Italiener – schon sehr gut sein muss, wenn es um Weltruhm geht.

**Text:** Billi Bierling

**A**ber um Weltruhm geht es ihm gar nicht. Der 43-jährige Bergführer steigt schon mal auf einen Achttausender. Sammeln, also alle 14 besteigen, das ist nicht sein Ding. Die ersten Berge zeigten sich dem (aus Alpensicht) Südländer von der kältesten Seite – der des Presanella-Gletschers. Damals war er 13!

Drei Jahrzehnte später hat er mit Denis Urubko und Cory Richards den Gipfel des Gasherbrum II in Pakistan bei der ersten Winterbesteigung eines 8000ers im Karakorum bezwungen. Und danach sagt er: „Das war das erste Mal in meiner Bergsteigerkarriere, dass mein Erfolg von der Bergsteigerwelt richtig anerkannt wurde. Manche meiner Opponenten sind auf die andere Seite übergewechselt, und plötzlich konnte ich Hände schütteln, die ich vorher noch nie geschüttelt hatte; und ich habe Hände klatschen sehen, die vorher noch nie geklatscht hatten.“

Er ist selbstbewusst genug, zu glauben, dass die anderen Alpinisten schon wissen, was er kann. „Ich bin der einzige Höhenbergsteiger, der am Fels 8b klettern kann. Ich denke, jetzt kann man mich endlich einordnen. Ich habe viele verschiedene Sachen gemacht, aber vorher passte ich einfach in keine Schublade. Ich habe besonders in den letzten Jahren viel erreicht: Shisha Pangma, Makalu und G II im Winter, die Everest-Überschreitung und die neue Route am Beka Brakai in Pakistan. Ich denke, hier geht es eher um Identifizierung als um Anerkennung. Ich war auf 44 Expeditionen und stand auf sieben 8000ern, jedoch jetzt steht es fest: Simone spezialisiert sich auf neue Routen, Geschwindigkeitsexpeditionen oder Winterbesteigungen.“

Einer seiner Kameraden im Fels war jahrzehntelang sein Partner: Bruno Tassi. „Mein Spitzname ist Dindone und der Name beschreibt einen starken Mann, der niemals mit einer anderen Person kämpft. Mein Bergsteigerkollege Bruno Tassi, mit dem ich 2004 die Baruntse-Nordwand durchstieg, hat mir diesen Namen gegeben. Bruno starb vor ein paar Jahren bei einem Autounfall, aber der Name wird mich immer an ihn erinnern.“

Von 1985 bis 1992 war er Mitglied der italienischen Nationalmannschaft FASI, dann wurde er Trainer der italienischen Sportkletter-Nationalmannschaft. Er schloss sein Sportstudium mit höchster Punktzahl ab und bekam einige Auszeichnungen wie den „Fair Play Pierre de Coubertin“ der UNESCO oder die Verdienstmedaille in Gold der Lombardei und einiges mehr, etwa den begehrten Eiger-Award.

Simone Moro lehnt den Konkurrenzkampf am Berg strikt ab. Auch wenn er dabei ehrgeizige Ziele aufgeben muss. So hatte er geplant, im nächsten Winter den K2 zu besteigen, den Berg, der seit Jahren niemanden mehr auf seinen Gipfel gelassen hat. Allerdings ist ihm eine russische Expedition zuvorgekommen. „Ich habe keine Lust auf den Konkurrenzkampf, der fast unumgänglich ist, wenn zwei Expeditionen das Gleiche erreichen wollen. Dieser Konkurrenzkampf muss nicht unbedingt zwischen den Expeditionen bestehen, sondern wird sehr oft von der Außenwelt und den Medien an-

Sportlich vielseitig: auf zwei Rädern, am Fallschirm oder als Hubschrauberpilot – Simone macht stets eine gute Figur.



## „ICH VERLANGE SEHR VIEL VON MIR“

Viele Erfolge und viele Anläufe auf 8000er – Gasherbrum-II-Gipfel.



getrieben. Außerdem sind der Bergführer der russischen Expedition und ungefähr 95 Prozent der Expeditionsmitglieder meine Freunde. Ich will meine Freundschaften wegen eines Missverständnisses oder irgendwelchen Medienberichten nicht aufs Spiel setzen. Die Russen planen diese Expedition bereits seit zwei Jahren und ich habe mich für ein anderes Projekt entschieden – entweder Nanga Parbat oder Broad Peak im Winter 2012.“

Freundschaft geht vor. Wenn schon Wettkampf, dann mit sich selber, sagt Simone Moro. „Ich verlange sehr viel von mir und wenn ich an meine Wettkämpfe als Läufer, Kletterer oder Skifahrer denke, dann sehe ich schon, dass ich sehr ehrgeizig sein kann. Aber diese Mentalität kann sehr gefährlich sein. Wenn ich mich am Berg zu sehr auf den Wettbewerb konzentrieren würde, das könnte fatal enden.“

Verwendet man für Simones Berg-Leidenschaft das Bild eines Baumes, dann bekommt dieser Baum mehr und mehr starke Äste. Einer ist das Fallschirmspringen. Aber in die Luft geht er seit Jahren auch noch auf andere Art. In weniger als 70 Tagen machte er in Kalifornien den Helikopter-Pilotenschein. „Einen halben Tag arbeite ich gewöhnlich am Computer, die andere Hälfte verbringe ich mit Reisen, Helikopterfliegen oder Trainieren. Das Fliegen wird allerdings immer wichtiger für mich und ich muss mich manchmal zusammenreißen, dass ich mich in meiner zweiten Tageshälfte nicht nur mit Fliegen und dem Pilotendasein beschäftige und meine PR- und Sponsorsachen für meine Kletteraktivitäten nicht vernachlässige.“ Bleibt noch etwas, was in seinem Leben eine große Rolle spielt.

# S I M O N E M O R O K O M P A K T

**GEBOREN** 27.10.1967 in Bergamo

**AUFGEWACHSEN** in Valtesse / Lombardei

**WOHNHAFT** Ponteranica / Provinz Bergamo

**AUSBILDUNG** Sportstudium mit Auszeichnung,  
staatl. gepr. Bergführer

**BERUFLICHE TÄTIGKEIT** Bergführer,  
Trainer der Sportkletter-Nationalmannschaft, Bergprofi

**HOBBYS** Hubschrauberfliegen, Fallschirmspringen

Mehr als ein Hobby. „Ich weiß, es hört sich komisch an, aber ich schreibe das Wort ‚Familie‘ ganz groß in meinen Terminkalender. Wenn ich das nicht mache, dann habe ich keine Zeit, weil ich so viel zu tun habe. Es mag sich gefühllos anhören, aber so ist es nicht. So habe ich garantiert Zeit für meine Familie, und Zeit für meine Familie bedeutet auch Zeit für mich selbst. Mein Sohn ist inzwischen ein Jahr und zwei Monate alt und ich habe viel Spaß mit ihm. Am Wochenende nehme ich überhaupt keine Engagements an – das ist rein für meine Familie da. Vor fünf Jahren habe ich ein Haus in Griechenland gemietet, weil ich einen Zufluchtsort brauchte. Im April gehe ich für drei Wochen nach Kalymnos und im Sommer werden wir zwei Monate dort verbringen.“

Weil seine Frau in Bozen lebt, wo ihr ganzer Freundeskreis wohnt, muss er viel hin- und herpendeln, zwischen der Gemeinde Ponteranica und der Südtiroler Hauptstadt. „Da ich ohnehin so viel unterwegs bin, wäre es sinnlos, wenn sie nach Bergamo ziehen würde.“ Dennoch macht ihn das Thema nachdenklich: „Als ich vor 12 Jahren auf Expedition war und meine Tochter noch ganz klein war, war es irgendwie einfacher. Mit meinem kleinen Sohn ist es etwas anders, weil ich mich verändert habe und auch älter geworden bin. Ich denke, wenn man älter ist, fühlt man sich mehr verantwortlich. Als ich jünger war, war ich zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt. Wenn ich am Berg bin und mich auf den Gipfel konzentrieren muss, kann ich jedoch total abschalten und schließe alle Gefühlstüren.“

Simone Moro hat noch viele Träume, einer davon ist ein eigener Hubschrauber. Und noch viele Projekte in aller Welt. Denn er ist vielseitig und so sind auch seine Pläne. „Die meisten wissen, dass ich auch irgendwo einzigartig bin, etwa wie Steve House oder Ueli Steck, die auch zwei Dinge kombinieren können. Höhenbergsteiger sind normalerweise ‚Arbeiter‘ und Felskletterer sind ‚Turner oder Athleten‘. Es gibt nicht viele Leute, die beides gut können, und ich fühle mich in einem Basislager genauso wohl wie am Fels.“ □



Nimmt nicht nur seinen Sport sehr ernst, sondern auch seine Vaterrolle. Simone Moro sorgt für alpinen Nachwuchs.

## ERFOLGE AM BERG

**1993** Cerro Mirador (6089 m), Südamerika, Winterbegehung über eine neue NW-Route; Winterbesteigung Aconcagua (6962 m) in 13 Std.; Makalu (8463 m) im Alleingang bis 8300m über die Kukuczka-Route

**1994 und 1995** Versuche an Sisha Pangma, Lhotse und Kangchendzönga

**1996** Fitz Roy (3406 m) Supercanaleta im Alpinstil; Dhaulagiri (8167 m), wegen Schlechtwetters nur bis 7200 m; Shisha Pangma Mittelgipfel (8008 m) in 27 Stunden, Abfahrt mit Ski von 7100 m, Eisklettern in Schwierigkeitsgraden bis M8

**1997** Lhotse mit Anatoli Boukreev, beim Versuch Everest und Lhotse zu kombinieren

**1998** Mount Everest über den Nordgrat bis 8200 m

**1999** Pik Lenin (7134 m), Pik Korschenewskaja (7105 m), Pik Kommunismus (7495 m) und Khan Tengri (7010 m)

**2000** Mount Everest mit Denis Urubko über Südroute mit nur zwei Zwischenlagern

**2001** Marble Wall (6400 m), Tien-Shan-Gebirge (Kasachstan), Versuch Everest-Lhotse-Überquerung mit Denis Urubko

**2002** Cho Oyu in nur 10 Stunden und 30 Minuten Aufstieg; über die Nordflanke zum 2. Mal Mount Everest; Versuche an Broad Peak und K 2; Mount Vinson (4897 m), Antarktis

**2003** Kilimandscharo (5895 m); Broad Peak (8047 m) in 24 Stunden, Versuch Neuroute am Nanga Parbat (8125 m)

**2003/04** Shisha Pangma, Wintererstbegehung von SW, 300 Meter unter dem Gipfel abgebrochen

**2004** Erstbegehung am Baruntse (7220 m) von NW, 2550 m Kletterei, davon die letzten 1350 m im Alpinstil

**2004/05** Erste Winterbesteigung der Shisha Pangma von SW

**2005** Besteigung des Batokshi Peak (6050 m)

**2006** Erste Süd-Nord-Traverse des Mount Everest im Alleingang

**2006/07** Broad-Peak-Versuch im Winter

**2007/08** Erneuter Versuch am Broad Peak im Winter

**2008** Beka-Brakai-Chhok-Südgipfel (ca. 6850 m), Karakorum, Erstbesteigung im Alpinstil mit Hervé Barmasse in 43 Stunden

**2008/09** Makalu, erste Winterbesteigung mit Denis Urubko

**2009** „Trilogy-Expedition“ zum Cho Oyu abgebrochen; Expedition ins Tien-Shan-Gebirge zum Pik Pobeda (7439 m)

**2010** Mount-Everest-Lhotse-Expedition mit Denis Urubko

**2011** 2. Februar: Gasherbrum II, erste Winterbesteigung eines Achteausenders im Karakorum, gemeinsam mit Urubko und Cory Richards